

das Bedürfniß der Erlösung, so wie die Gewißheit der Befriedigung, zugleich klar. Das Gefühl der Leere bei aller irdischen Herrlichkeit und die Sehnsucht nach dem Ewigen kam ihnen entgegen; und die ganze Christenheit soll ihr Zeugniß wiederholen.

Daran reiht der bescheidene Denker seine eigenthümlichen Ansichten über die christliche Kirche und deren veränderte Gestaltungen, über das metaphysische und physikalische Auffassen der Menschwerdung, über den Werth und Gebrauch der historischen Offenbarungs-Urkunden, über die Unentbehrlichkeit des wirklich dagewesenen Christus, dessen Existenz mehr ist als Idee oder Mythe, über alte und neue Form der Weltanschauung für den Gegensatz des Göttlichen und des Irdischen — größtentheils freilich in sehr abstrakter Schulsprache, zwischendurch in rednerischem Aufschwunge des Genius oder in treumeinendem Herzenserguß — neben manchem Excentrischen viel Treffendes, geeignet, den auf dem Titel angegebenen Zweck würdig zu erfüllen. Unter andern wird S. 37 eine Verständigung unternommen über die „zweifache Furcht, welche die kultivirte Menschheit jetzt bewegt: die Furcht vor der geistigen Knechtschaft und vor dem Unglauben“ — Der geistreiche Verf. versicht dagegen den Verein von Freiheit und Glauben.

D. E. J. Corinser's Beschuldigung der Schulen, zur Steuer der Wahrheit und zur Beruhigung besorgter Eltern widerlegt von D. F. A. Gotthold, Director des Friedrichskollegiums in Königsberg b. Anzer, 1836. 52 S. gr. 8.

Hr Medicinal-Rath E. hatte im 1. Stück der diesjähr. medicinischen Zeitung den Gymnasien Schuld gegeben, daß sie krankhafte Anlagen des Körpers wie des Geistes steigerten und hervorrufen, durch Vielheit der Unterrichtsgegenstände, der Lehrstunden und der häuslichen Aufgaben. Dagegen vertheidigt hier Hr. Dir. G. seine gerechte Sache mit großer Lebhaftigkeit, zuweilen mit gereiztem Unwillen, immer aber mit Gründlichkeit und Bündigkeit.

Ziehen wir, heißt es S. 45 von obigen drei Vorwürfen die gewaltige Uebertreibung ab, so trifft der Rest den heutigen Geisteszustand (die Geistesrichtung?) überhaupt; die schwachköpfige oder der Wissenschaft abgeneigte Jugend, die nicht studiren sollte, einige leichtsinnige in zu großer Zerstreuung lebende junge Leute und deren unpädagogische Eltern; und einzelne untüchtige Lehrer, die Mißgriffe thun.

Insonderheit wird das Griechische als wesentliches Bildungsmittel in Schutz genommen, und freimüthig Klage erhoben, daß „die herrschende Richtung der europäischen Bevölkerung eine höchst materielle und grobsinnliche“ sey. Einige Rathschläge schließen die Schutzschrift.

Weltkunde oder Erdbeschreibung mit Andeutungen aus der Naturlehre, Natur-, Völker-, Gewerbe-, Kunst- und Kultur-Geschichte. Lese-, Lehr- und Lernbuch für Volksschulen, von J. Gottlieb Ziehnert, Pf. in Schlettau, 1. u. 2. Abthlg., 174 S.; 3te Abth., auch unter dem besondern Titel: Das Königreich Sachsen, 44 S. 8. Meissen b. Gödsche, 1837. (9 gl.)

Seitdem die Volksschulgesetzgebung die gemeinnützigen Kenntnisse zu namhaften Gegenständen des öffentlichen Elementarunterrichtes erhoben hat, erheben sich auch dienstfertige Schriftsteller wetteifrig und fürsorglich, um den Lehrern die nöthigen Stoffmagazine zu eröffnen, und besonders den minder geübten auch die Form der Mittheilung zu erleichtern, so wie die Grenzen zwischen dem Zu viel und Zu wenig bestimmen zu helfen.

Der regsame Geist des längst vortheilhaft bekannten Verf.'s geht von der Wahrnehmung aus, daß die Zeit nicht gestatte, für jede Wissenschaft besondere Lehrstunden zu halten, woraus er richtig folgern läßt, daß auch nicht besondere Lesebücher für jede anwendbar seyen. Die Aufgabe, die er sich demnach stellte, war: an den geographischen Faden so viel Naturkunde, Technologie und Geschichte anzureihen, als zum Zweck der allgemeinen Volksbildung („zum Hausbedarf des Lebens“, heißt es S. VI der Vorrede) nöthig seyn möchte.

Des Sammlers Sorgfalt läßt sich weder in der Auswahl noch in der Darlegung der Nebenkenntnisse verkennen. Freilich mußte die dreifache Rücksicht auf Leser, Lehrer und Schüler zugleich, die der Titel andeutet, manche Unebenheiten (Disproportionen) herbeiführen. S. 88 wird Paris mit anderthalb Zeilen gar zu kahl abgefertigt, und dem Tabak sind bei St. Dmer 7 Zeilen gewidmet. Bei dem Kirchenstaat ist nicht nur über den Papst das Nöthige vorenthalten, sondern es wird auch bei Rom, unbegreiflicher Weise, der welthistorischen Bedeutsamkeit mit keinem Worte gedacht! Wo blieb die altklassische Vergangenheit? Gleiche Lücken sind bei Griechenland fühlbar, wo die „Völker-, Kunst- und Kulturgeschichte“ doch so viel bietet!! Wozu dagegen S. 95: